

STAATSTHEATER
NÜRNBERG

A portrait of a middle-aged man with short, light brown hair, smiling broadly. He is wearing a vibrant blue suit jacket over a light blue button-down shirt. He is standing with his hands in his pockets against a dark grey background.

KONZERT
NEU-
JAHR-
S-
KONZERT

NEUJAHRSS- KONZERT

Neujahrskonzert mit Werken von
Alexander Glasunow und Giuseppe Verdi

3.–6. Januar 2024, Opernhaus

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG

K

Liebes Publikum,

Sie haben mir anlässlich meines Einstandes am Staatstheater Nürnberg einen so wohlwollenden und herzlichen Empfang bereitet, dass ich Ihnen gar nicht genug danken kann – zumal sowohl „Mathis der Maler“ als auch das Programm des 1. Philharmonischen Konzerts mit Hartmann und Bruckner zugegebenermaßen keine „leichte Kost“ waren.

Ihre Offenheit und Ihre Bereitschaft, sich überraschen zu lassen, Ihr Mitdenken und Mitfühlen und unsere persönlichen Gespräche, etwa im Rahmen des Freundeskreises der Staatsphilharmonie oder der Opernfreunde, haben ganz entscheidend dazu beigetragen, dass Nürnberg und sein Staatstheater innerhalb kürzester Zeit zu meinem zweiten Zuhause geworden sind.

Nun freue ich mich vor allem auf meine nächsten beiden Opernpremieren „Don Giovanni“ und „Parsifal“, aber natürlich auch ganz besonders auf das 5. Philharmonische Konzert mit Mahlers „Auferstehungssinfonie“, unsere neue Konzertreihe „Dreiklang“ und nicht zuletzt auf das Klassik Open Air 2024.

Seit dieser Spielzeit bereite ich übrigens für Sie zu jedem großen Konzert Werkeinführungen vor, die Sie jederzeit in unserem Digitalen Fundus auf der Staatstheater-Webseite anschauen können. Nutzen Sie dabei gerne die Gelegenheit, in unserem vielfältigen, aufregenden und unterhaltenden Programmangebot zu stöbern!

Auch im Namen der Staatsphilharmonie Nürnberg wünsche ich Ihnen allen ein friedliches, gesundes, erfüllendes und frohes neues Jahr 2024.

Bleiben Sie neugierig!

Herzlichst
Ihr GMD Roland Böer



PROGRAMM

DIE JAHRESZEITEN

Alexander Glasunow (1865–1936)

- I. Winter (Einleitung – Frost – Eis – Hagel – Schnee – Coda)
- II. Frühling
- III. Sommer (Walzer von Kornblumen und Klatschmohn – Barcarolle – Variation – Coda)
- IV. Herbst (Bacchanal – Winter – Frühling – Sommer – Kleines Adagio – Der Satyr – Apotheose)

Pause

DIE VIER JAHRESZEITEN (AUS „DIE SIZILIANISCHE VESPER“)

Giuseppe Verdi (1813–1901)

- I. Winter
- II. Frühling
- III. Sommer
- IV. Herbst

Staatsphilharmonie Nürnberg

Roland Böer, Dirigent

Ingo Bracke, Lichtkunst

Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten. Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

SEASON'S GREETINGS!

„Jahreszeitliche Grüße!“ Mit diesem Spruch werden im anglo-amerikanischen Teil der Welt die besten Wünsche für die Feiertage und das neue Jahr überbracht. Im diesjährigen Neujahrskonzert sind es nun die Jahreszeiten selbst, die diese Wünsche aussprechen. Zum Jahreswechsel lässt man gerne das vergangene Jahr Revue passieren und schaut hoffnungsvoll auf das Kommende. Dabei gilt die Abfolge Winter, Frühling, Sommer, Herbst ja nur für uns Menschen in den gemäßigten Zonen der Nordhalbkugel. Nahe am Äquator unterscheidet man saisonal lediglich zwischen nass und trocken, und in Australien gehört das sommerliche Barbecue einfach zum Weihnachtsfest dazu. Alle vier Jahreszeiten zur gleichen Zeit erlebt man gerne mal an einem durchwachsenen Apriltag, in der Lieblingspizzeria ums Eck oder – etwas kostenintensiver – beim Aufenthalt im Luxus-Hotel. Musikalisch gesehen fallen einem beim Thema „Vier Jahreszeiten“ natürlich sofort Antonio Vivaldi und seine berühmten vier Violinkonzerte ein. Daneben ist Joseph Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten“ ein weiteres frühes Beispiel für Programmmusik. In beiden Werken werden die unterschiedlichen klimatischen Bedingungen eines Jahreslaufs und die mit ihnen einhergehenden menschlichen Betätigungen musikalisch dargestellt. Doch auch andere Komponisten haben es verstanden, die einzelnen Jahreszeiten in Szene zu setzen.

ALEXANDER GLASUNOW: DIE JAHRES- ZEITEN

Entstehung →	1899
Uraufführung →	20. Februar 1900, Theater der Eremitage, Sankt Petersburg
Besetzung →	Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Klavier (auch Celesta), Streicher
Dauer →	ca. 40 Minuten

Alexander Glasunow wurde 1865 in eine wohlhabende Verlegerfamilie hineingeboren. Seinen ersten Musikunterricht bekam er von seiner Mutter. Im Alter von 15 Jahren wurde er dem berühmten Komponisten Nikolai Rimski-Korsakow als Schüler empfohlen, welcher sein Talent erkannte und in ihm einen Nachfolger Modest Mussorgskys sah. Glasunow wurde bald vom Mäzen Mitrofan Beljajew gefördert, welcher Konzerte mit seinen Werken organisierte, mit ihm durch Westeuropa reiste und in Leipzig einen Verlag gründete, um die Musik Glasunows und anderer russischer Komponisten bekannter zu machen.

NEBENBEI... GLASUNOW UND DER ALKOHOL

Alexander Glasunow war dafür bekannt, dass er alkoholischen Getränken durchaus zugeneigt war. Einer seiner Konservatoriumsstudenten, ein gewisser Dmitri Schostakowitsch, berichtete von mit Schnaps gefüllten Behältnissen in Glasunows Schreibtisch, welche dieser während des Unterrichts mittels eines Strohhalmes leerte. Durch die Folgen des Ersten Weltkriegs und der Oktoberrevolution war Alkohol in Russland zwar rar gesät, jedoch konnte Schostakowitsch, dessen Vater im Binnenhandel tätig war, ab und zu illegalerweise Hochprozentiges für seinen Mentor abzwacken. Als dies später bekannt wurde, bezichtigte man Schostakowitsch der Bestechung und forderte die Aberkennung seines Konservatoriumsdiploms.

Marius Petipa

Nach dem Tod von Peter Tschaikowsky im Jahr 1893 musste sich der Direktor des Sankt Petersburger Mariinski Theaters auf die Suche nach einem neuen Ballettkomponisten für sein Haus begeben. Die Sankt Petersburger Ballettkompanie verdankte ihren Ruhm nicht zuletzt dem jahrelangen Wirken des französischen Choreografen Marius Petipa, welcher das russische Ballett mit Kreationen wie „La Bayadère“, „Dornröschen“ und „Der Nussknacker“ unsterblich machte. Nachdem Glasunow und Petipa bei „Raymonda“ zum ersten Mal zusammengearbeitet hatten, wurde Glasunow für das Ballett „Harlequinade“ vorgesehen. Gleichzeitig bekam sein Kollege und guter Freund Riccardo Drigo den Auftrag, ein Ballett zum Thema der vier Jahreszeiten zu komponieren. Da die beiden Komponisten dem jeweils anderen Thema zugeneigter waren, einigte man sich schlussendlich auf einen Kompositionstausch.

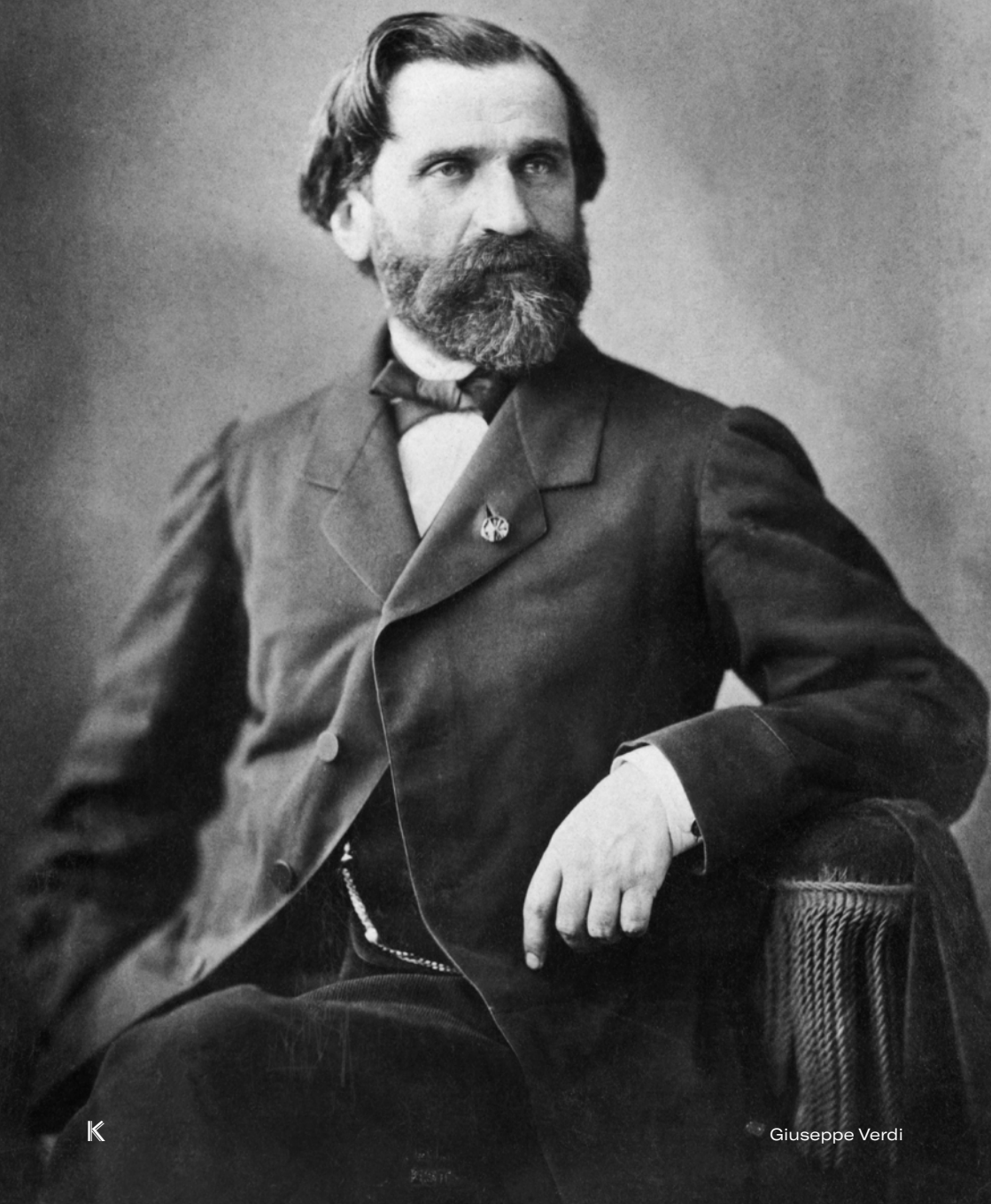
...und jetzt alle

Am 20. Februar 1900 wurde das einaktige allegorische Ballett „Les Saisons“ („Die Jahreszeiten“) vor versammeltem Hofstaat inklusive Zar Nikolaus II. im kaiserlichen Theater der Eremitage uraufgeführt. Jede der Jahreszeiten wird dabei durch charakteristische Tänze dargestellt. Nach einer kurzen Einleitung betreten die vier winterlichen Niederschlagsarten Reif, Eis, Hagel und Schnee mit je einem Variationstanz die Bühne. Daraufhin erscheint ein Gnom; er entzündet ein Feuer, und die winterliche Pracht schmilzt dahin.



Giuseppe Arcimboldo:
Vier Jahreszeiten

Zephyre blasen laue Frühlingswinde über die Bühne und mit ihnen erscheinen Feen, Vögel und Blumen zu einem fröhlichen Walzer, welcher nahtlos in den Sommer übergeht. Ganz im Stil von Tschaikowsky folgt der Auftritt des Klatschmohns und der Kornblumen, welche sich auf einem sicherlich noch herbizidfreien Kornfeld im Dreivierteltakt wiegen. Die durch das kühle Nass der Barcarolle erfrischte Weizenähre lässt Glasunow in der folgenden Variation durch ein tollkühnes Solo der ersten Klarinette sprechen. Der Herbst mündet schließlich in einem ausladenden Bacchanal, für das alle Jahreszeiten noch einmal zusammen auftreten und das Jahr feiern. Am Ende leert sich die sich verdunkelnde Bühne und am Himmel erscheinen zur Schlussapotheose funkelnde Sterne.



GIUSEPPE VERDI: DIE VIER JAHRESZEITEN

Entstehung →	1854–1855
Uraufführung →	13. Juni 1855, Théâtre Impérial de l'Opéra, Paris
Besetzung →	Piccolo, Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 2 Kornette, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Streicher
Dauer →	ca. 30 Minuten

Nach dem Erfolg seiner Oper „Jérusalem“, die er in Paris als Umarbeitung von „I Lombardi alla prima crociata“ präsentierte, erhielt Giuseppe Verdi im Jahr 1854 von der Pariser Oper den Auftrag, eine Grand Opéra zum Anlass der Pariser Weltausstellung 1855 zu komponieren. Zusammen mit seinen Librettisten Eugène Scribe und Charles Duveyrier entschied er sich für das Sujet der Sizilianischen Vesper, dem Aufstand der Sizilianer gegen die französischen Besatzer im 13. Jahrhundert. Die historische Handlung wurde hierfür mehr als leicht angepasst, damit sie in ein aus Opern wohlbekanntes Schema passt: Mann liebt

NEBENBEI... PFIFFE FÜR TANNHÄUSER

Dass die Pariser mit ihrer Balletttradition keinen Spaß verstanden, das musste auch Richard Wagner ein paar Jahre nach Verdi 1861 erfahren, als er den „Tannhäuser“ in französischer Sprache dort aufführen sollte. Ein ausgedehntes Ballett kam für den Meister nicht in Frage, und so reduzierte er den Einsatz der Ballerinen auf ein kurzes Bacchanal im Venusberg im ersten Akt. Da waren die Herren des vornehmen Jockey Clubs noch beim Souper. Nachdem sie ihre Favoritinnen auf der Bühne verpasst hatten, machten sie ihrem Unmut lauthals Luft, sodass die Vorstellung mehrfach unterbrochen werden musste. Um den Tumult bei den weiteren Vorstellungen weiter zu befeuern, verteilten sie im Publikum sogar silberne Trillerpfeifen, diese versehen mit der Gravur „pour Tannhäuser“/ „für Tannhäuser“.

Frau / Frau ist unerreichbar / Todfeind stellt sich als eigener Vater heraus / Mann ist schlussendlich zerrissen zwischen Frau, vermeintlichem Vaterland und eigentlichem Vater. Diese recht simplen Handlungsstränge ermöglichten es Verdi und seinen Librettisten, die Handlung der Oper später unter dem Titel „Giovanna di Guzman“ für Aufführungen an italienischen Theatern von Sizilien nach Portugal zu verlegen. Eine Oper über den Kampf gegen ausländische Besatzer hätte nämlich im noch nicht vereinigten Italien keine Chance gegen die Zensurbehörde gehabt.

Ein Maskenball

Die Tradition der französischen Grand Opéra verlangte von Verdi verschiedene Balletteinlagen: einen kurzen Tanz im zweiten Akt und eine längere Ballettmusik im dritten Akt. Um dieser Forderung nachzukommen lässt Verdi einen Maskenball im Palast des Besatzers Guy de Montfort stattfinden, zu welchem die Hauptprotagonisten eingeladen, dorthin entführt werden oder sich maskiert hineinschleichen. Auf diesem Ball tanzt das Corps de Ballet nun eine Allegorie auf die vier Jahreszeiten: „Les quatre saisons“. Choreograf der Uraufführung war übrigens Lucien Petipa, der ältere Bruder von Marius Petipa. Die halbstündige, die Handlung retardierende Einlage mag uns heutzutage viel zu lang erscheinen, besonders da die Oper insgesamt mit ihren fünf Akten bereits weit über drei Stunden dauert. Verdi selbst autorisierte zwar für folgende Produktionen die Streichung des Balletts, aber zur

KEHREN WIR
ZUM ALTEN
ZURÜCK,
ES WIRD EIN
FORTSCHRITT
SEIN.

Giuseppe Verdi

Wahrung der Tradition und der Gewohnheit des Pariser Publikums war es unerlässlich. Viele Herren besuchten die Oper nur, um die Tänzerinnen zu begutachten, und aus diesem Grund war das große Ballett auch Teil des mittleren, dritten Aktes, da die Messieurs zu Beginn der Oper noch bei Tisch saßen und sich gegen Ende in die Garderoben der Tänzerinnen zurückzogen.

Janus bittet zum Tanz

Das allegorische Ballett besteht aus vier abgetrennten Sätzen, welche jeweils eine Jahreszeit repräsentieren. Angeführt wird die Tanzeinlage vom römischen Gott Janus, dem Gott des Neuen Jahres und Namenspate des Monats Januar, welcher zu markanten Bläserakkorden die Bühne betritt. Die Regieanweisung in der Partitur besagt, dass die Tänzerin des Winters auf mit Schnee bedecktem Wintergrün aus dem Untergrund erscheint und von einem Feuer gewärmt langsam auftaut. Der Frühling erscheint in ein Blumenbeet gebettet ebenfalls aus der Unter- maschinerie. Dabei kann man dem sprießenden Grün durch das Zusammenspiel von Harfe und Flöte oder dem sich umherran- kenden Klarinetten-Thema regelrecht beim Wachsen zuhören. Die darauffolgende Hitze des Sommers lässt Verdi musikalisch durch ein erlahmendes Oboen-Solo darstellen. Nachdem die Balletteinlage mit dem Herbst in einem wilden, turbulenten Tanz von Faunen, Satyrn und Bacchanten endet, applaudiert die Maskenballgesellschaft mit den Worten: „Lasst froh uns genie- ßen die festlichen Stunden in fröhlichem Tanze, der festlich uns vereint.“ In diesem Sinne: Prosit Neujahr!

Yves Fukamori

ROLAND BÖER

Dirigent



Roland Böer ist seit der Spielzeit 2023/24 Generalmusikdirektor des Staatstheaters Nürnberg und Chefdirigent der Staatsphilharmonie Nürnberg. Er gastierte an führenden internationalen Opernhäusern wie dem Teatro alla Scala, dem Royal Opera House und der English National Opera London, der Deutschen und der Komischen Oper Berlin, der Opéra du Rhin Straßburg, der Wiener Volksoper, den Königlichen Opernhäusern Stockholm und Kopenhagen, der Polnischen Staatsoper Warschau, dem Tschechischen Nationaltheater Prag und dem New National Theatre Tokyo. Als Konzertdirigent leitete er das London Symphony und das Royal

Liverpool Philharmonic Orchestra, das Orchester des Maggio Musicale Fiorentino, das hr-Sinfonieorchester und das Münchner Rundfunkorchester, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin und die Deutsche Radiophilharmonie. Von 2002 bis 2008 war er Kapellmeister an der Oper Frankfurt. Ab 2009 leitete Roland Böer, zunächst als musikalischer, dann als künstlerischer Direktor, über zwölf Jahre hinweg das Festival „Cantiere Internazionale d'Arte di Montepulciano“ und war außerdem bis 2019 Erster Gastdirigent des Mikhailovsky-Theaters in St. Petersburg. Aufnahmen erfolgten u. a. mit dem Philharmonia Orchestra für EMI und OPERA RARA, mit dem Scottish Symphony Orchestra für BBC und mit den Bamberger Symphonikern für den Bayerischen Rundfunk. Roland Böers Debüt am Teatro alla Scala mit der „Zauberflöte“ in der Produktion von William Kentridge ist als DVD bei OPUS ARTE erschienen. Roland Böer wurde vom Royal Northern College of Music in Manchester mit dem Congregation Award RNCM Fellow ausgezeichnet und ist Ehrenbürger der Stadt Montepulciano.

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG

Violine 1: Manuel Kastl, Sebastian Casleanu, Moritz König, Stefan Teschner, Hela Schneider, Berthold Jung, Andreas Mittler, Katartyna Wolniak, Sören Bindemann, Anna Tanskanen, Anna Daniela Teumer, Michael Röbeler

Violine 2: Michael Dinnebier, Richard Brunner, Tae Koseki, Susanne Rüßmann, Regina Hausdorf, Ingrid Bauer, Elisabeth Peyronel, Nazar Totovytskyi, Magdalena Meier, Gabriele Wilikovsky-König

Viola: Lisa Klotz, Julia Barthel, Christian Heller, Gunther Hillienhoff, Larissa Gromotka, Anna Pommerening, Veronika Schöttl, Grzegorz Pajak

Violoncello: Christoph Spehr, Beate Altenburg, Arvo Lang, Arita Kwon, Inken Dwars, Milena Ivanova

Kontrabass: Tae-Bun Park-Reger, Kyungwha Kim, Joachim Sevenitz, Miljan Jakovljevic, Junzhe Jia

Flöte: Alice Morzenti, Jong-Hyun Choi, Susanne Block-Strohbach

Oboe: Ralf-Jörn Köster, Yumiko Hirayama

Klarinette: Nicole Spuhler-Clemens, Thomas Sattel

Fagott: Aurelius Voigt, Gunter Weyermüller

Horn: Roland Bosnyák, Stefan Schaller, Michael Lösch, Fabian Borchers

Trompete: Lukas Zeilinger, Herbert Zimmermann, Johannes Häusle, Jonas Huck

Posaune: Harald Bschorr, Michael Wolkober, Maximilian Petz

Tuba: Matthias Raggl

Pauken: Christian Stier

Schlagzeug: Sven Forker, Christian Wissel, Pascal Klaiber, Michael Gärtner, Karl Käser

Harfe: Elena-Anca Stanescu-Beck

Klavier/Celesta: Christian Reuter

Stand: 15.12.2023

VORSCHAU

TRIO. TRIO? TRIO!

4. Kammerkonzert

14. Januar 2024, 15.00 Uhr, Gluck-Saal

VESPERKIRCHE

Kammertöne – Orchesterakademie der Staatsphilharmonie Nürnberg
zu Gast in der Vesperkirche

21. Januar 2024, 17.00 Uhr, Gustav-Adolf-Gedächtniskirche

1. EXKURSIONSKONZERT

Joseph Haydn: Symphonie Nr. 94 „Mit dem Paukenschlag“

Dirigent und Moderation: Roland Böer

26. Januar 2024, 20.00 Uhr, Opernhaus

LUNCHKONZERT

1. Februar 2024, 13.00 Uhr, Café im Germanischen Nationalmuseum

HIMMEL UND HÖLLE

3. Philharmonisches Konzert

Luigi Boccherini: Sinfonie Nr. 6 d-Moll op. 12,4 „La casa del diavolo“

Wolfgang Amadeus Mozart: Klarinettenkonzert A-Dur KV 622

Walter Braunfels: Don Juan op. 34

Dirigentin: Katharina Müllner / Klarinette: Shelly Ezra

9. Februar 2024, 20.00 Uhr, Meistersingerhalle

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG





NACHWEISE

Fotos: Ludwig Olah (Porträt Roland Böer, Staatsphilharmonie Nürnberg)

Programmheft zum Neujahrskonzert am 3.–6. Januar 2024 / Herausgeber: Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Generalmusikdirektor: Roland Böer / Redaktion: Yves Fukamori / Gestaltung: Julia Elberskirch, Jenny Hobrecht / Corporate Design: Bureau Johannes Erler / Herstellung: Offsetdruck Buckl, Nürnberg / Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

UNSER DANK GILT

Premium-Partner:



NÜRNBERGER
VERSICHERUNG

Partner:



BMW
Niederlassung Nürnberg



Freunde der StaatsPhilharmonie Nürnberg e.V.

Vorstandsvorsitzender: Stephan Sebald / Stellv. Vorstandsvorsitzender: Dr. Rudolf Bünthe
Künstlerischer Geschäftsführer: Christian Heller
www.philharmonie-nuernberg.de / Kontakt: info@philharmonie-nuernberg.de
Tel: 0941-502944 (Fr. Doblinger)

Freunde der
STAATSPHILHARMONIE
Nürnberg e.V.

Allianz gegen Rechtsextremismus
in der Metropolregion Nürnberg



metropolregion nürnberg